

# Mus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige-  
Von der



Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Nr. 114.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 S im Bezirk 85 S, außerhalb 1 M das Quartal.

Donnerstag den 29. Septbr.

Einrückungspreis der 10p. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S bei mehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S

1887.

## ! Zum Quartalwechsel!

Zu zahlreicher Bestellung des Blattes „Aus den Tannen“ für das mit dem 1. Okt. beginnende neue Quartal laden wir freundlichst ein.  
Redaktion und Expedition.

## Amtliches.

Deffentlich belobt von Seiten des k. Ministeriums des Innern wird u. a. die Feuerwehr von Altensteig Stadt für die anlässlich des Brandes am 14. Juli d. J. daselbst bewiesene mutvolle und aufopfernde Thätigkeit.

## Personalveränderungen

In den höheren Reichs- und Staatsämtern werden als unmittelbar bevorstehend gemeldet. Dieselben sollen ihren Ausgang nehmen in einem Wechsel der Statthaltertschaft der Reichslande. Fürst Hohenlohe hat von jeher die Ansicht vertreten, daß es ein politischer Fehler wäre, die selbständige staatliche Stellung von Elsaß-Lothringen aufzuheben und dieselbe durch einen Zustand zu ersetzen, wie er früher unter dem Oberpräsidenten v. Moller bestand. Der dem Deutschtum so überaus ungünstige Ausfall der letzten elsass-lothringischen Reichstagswahlen soll beim Reichskanzler wieder die Absicht rege gemacht haben, die Fäden straffer anzuziehen und die Verwaltung der Reichslande unter die Reichskanzlei zu stellen. Damit würde allerdings der Posten eines kaiserlichen Statthalters in Wegfall kommen.

Kaiser Wilhelm hat sich zu einer so einschneidenden Aenderung nicht entschließen können. Beim vorjährigen Aufenthalt des Monarchen in Strassburg sind demselben von Seiten der Bewohner so viele Beweise der Loyalität gegeben worden, daß der hohe Herr die Hoffnung nicht fahren läßt, es werde bei der reichsländischen Bevölkerung schließlich doch der gesunde Sinn zur Herrschaft kommen und eine völlige Ausöhnung mit den neuen Verhältnissen herbeiführen. So ist denn einstweilen alles beim alten geblieben; dennoch aber treten, unabhängig von dem beabsichtigt gewesenen Systemwechsel, verstärkt Gerüchte an die Deffentlichkeit, welche von einem unmittelbar bevorstehenden Personenwechsel zu melden wissen.

Durch den Tod seines Schwagers, des Fürsten Peter von Wittgenstein, ist Fürst Hohenlohe Erbe ungeheurer ausgedehnter Besitzungen in Rußland geworden. Das dort neuerdings in Ausübung gebrachte Ausländergesetz macht erklärlicherweise dem Erben die Verwaltung dieser neuen Besitztümer noch schwieriger, als dies durch die weite Entfernung seines Domizils von jenen Gütern ohnehin schon bedingt wäre. Dieser Umstand in Verbindung mit den Meinungsverschiedenheiten, welche zwischen dem Fürsten Hohenlohe und dem Reichskanzler betreffen in den Reichslanden anzuwendenden Verwaltungsgrundsätze bestehen sollen, würden den Wunsch des jetzigen Statthalters gerechtfertigt erscheinen lassen, von seinem Posten entbunden zu werden.

Hier setzen sich nun neue Gerüchte an. Als Nachfolger in der Statthaltertschaft von Elsaß-Lothringen wird in erster Linie der preussische Minister des Innern, Herr von Buttammer genannt, dem als Unterstaatssekretär des Innern, später wohl als Staatssekretär der zweite Sohn des Reichskanzlers, der jetzige Landrat des Kreises Hanau, Graf Wilhelm Bismarck, zur Seite treten würde.

Indessen soll Fürst Hohenlohe keineswegs aus dem Reichsdienst ausscheiden. Einem Gerücht, welches besagte, er sei vom Prinz-Regenten

Quitpold aufgefordert worden, wieder in den bayerischen Staatsdienst zurückzutreten, ist von München aus offiziös auf das bündigste widersprochen worden. Weisen den Fürsten seine Interessen nach Rußland hin, so könnte ihm der deutsche Botschafterposten in Petersburg ganz willkommen sein. Der jetzige Botschafter General v. Schweinitz hegt den Wunsch, aus Petersburg fortzukommen, da seiner Familie das dortige Klima nicht bekommt.

Selbstverständlich liegen über alle diese Veränderungen noch keine Entschlüsse vor und es wäre keineswegs wunderbar, wenn die gezeichnete Schablone nicht zur Anwendung käme. Aber einstweilen treten die Gerüchte mit großer Bestimmtheit auf und sie entbehren auch durchaus nicht einer in den Thatfachen gegebenen Begründung.

## Tages-Politik.

Fürst Bismarck empfing aus Anlaß seines fünfundsanzigjährigen Ministerjubiläums am Freitag in Friedrichsruhe den Besuch des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm und des Prinzen Heinrich. Der Kaiser hatte eine kostbare Baise und ein kunstvolles Boufett aus Eisen gesandt. Zahllos waren schriftliche und telegraphische Glückwünsche, die von nah und fern eintrafen. Von einer offiziellen Feier war abgesehen worden, da fünfundsanzigjährige Dienstjubiläen in Preußen nicht amtlich begangen werden.

Mit dem Plane scheint's ernst zu werden, daß die Reichstagswahlen nur alle 5 Jahre stattfinden sollen. Die Konservativen wollen den Antrag stellen und die Mehrheit wird ihn annehmen. Man liest, daß dadurch die fieberhafte Aufregung gekürzt werde, die alle 3 Jahre entsteht und den Wahlen ein Jahr schon voraus- und ein Jahr nachläuft, so daß nur das zweite Jahr der Beratungen ein unbeeinflusstes und ruhigeres ist. Das Budget aber, die Beratung der Einnahmen und der Ausgaben, wird wie seither jährlich stattfinden. Darüber soll sich die Mehrheit der Parteien verständigt haben.

Der „Reichsanzeiger“ publiziert eine kaiserliche Verordnung bezüglich der Einführung des neuen Branntweinsteuer-Gesetzes in Württemberg.

Von einer Verstärkung der deutschen Truppen an der französischen Ostgrenze weiß die „Weser-Ztg.“ zu berichten: die Verstärkung ist gegen Ende dieses Monats zu erwarten. Wie man der „Weser-Zeitung“ hierzu aus Metz schreibt, handelt es sich darum, zwei Jägerbataillone und ein Regiment Feld-Artillerie, die ersteren beiden in die Garnisonen jenseits der Vogesen, das letztere nach Conflans zu verlegen, um für die neu zu formierenden Regimenter in den alten Garnisonorten Platz zu gewinnen. Wie aus Anzeigen von Baumunternehmern, die Hunderte von Arbeitern suchen, zu vernehmen sei, werde an den Kasernen in Dienze, Saarburg u. a. O. mit Energie gearbeitet, auch werde nach Beendigung der Manöver die Metz Garnison um die reitende Abteilung eines Artillerie-Regiments vermehrt werden.

Wie sich jetzt herausstellt, ist Deroulede in Kopenhagen zwar nicht von dem Zaren selbst, aber doch von dessen Schwager, dem Könige von Griechenland empfangen worden. Als Grund hierfür wird angegeben, daß Deroulede früher in Athen ansässig gewesen sei und gelegentlich seiner Anwesenheit in Griechenland in zahl-

reichen schriftstellerischen Arbeiten seinen Sympathien für das griechische Volk Ausdruck gegeben habe. Der König soll auch die Gelegenheit wahrgenommen und ihm hierfür im Namen Griechenlands seinen Dank ausgesprochen haben.

Dem „Gaulois“ zufolge ist die Gruft Napoleons I. im Invalidenhotel bei amtlicher Besichtigung leer gefunden worden und weiß niemand etwas über den Verbleib der Gebeine anzugeben. Die Verwaltung der bürgerlichen Staatsgebäude beantragt auf Grund dieser Thatfache, die Ausgabe für die Bewachung des Denkmals fortan zu streichen.

Nachdem nun endlich für gewisse Bezirke die irische Nationalliga vollständig unterdrückt ist, wird auch das Versammlungsrecht wesentlich beschnitten. So durfte am Freitag, an welchem Tage der Prozeß gegen die Parlamentsmitglieder O'Brien und Mandeville begann, in Michelstown keine öffentliche Versammlung abgehalten werden.

Guten Petersburger Privat-Nachrichten zufolge wird in höchsten russischen Kreisen Herr v. Giers neuerdings wiederum stark angefeindet. Von hohen Persönlichkeiten wurde ohne Umschweife geäußert, bei der Heimkehr des Zaren werde über Bleiben oder Gehen des Herrn v. Giers die endgiltige Entscheidung fallen.

Den Mennoniten, welchen bekanntlich ihre religiösen Vorschriften den Kriegsdienst untersagen, wurde in Rußland bei der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht der Dienst in der Armee erlassen, sie mußten aber eine gewisse Anzahl von Waldauffsehern stellen. Nunmehr ist zwischen den Ministern des Kriegs und der Staatsdomänen eine Uebereinkunft getroffen worden, wonach die Mennoniten für die Befreiung von der Wehrpflicht jährlich eine gewisse Summe zu zahlen haben werden.

Der herzliche, alle Erwartungen übertreffende Empfang, welcher der Königin von Spanien anlässlich ihres Aufzuges nach Bilboa seitens der dortigen als karlistisch vertriebenen Bevölkerung zu teil wurde, erregt in Madrid, als ein neues Symptom der wachsenden Befestigung der politischen Verhältnisse in Spanien, die lebhafteste Befriedigung.

## Landesnachrichten.

§ Altensteig, 28. Sept. Begünstigt vom herrlichsten Wetter beteiligte der hiesige Liederkranz sich vergangenen Sonntag an dem Jubiläum und der Fahnenweihe des Calwer Liederkranzes. (Nächstes Jahr feiert der hiesige Liederkranz ebenfalls sein 50jähriges Jubiläum und die Fahnenweihe.) Die gewerbliche Feststadt Calw bot in ihrem Schmuck einen überaus lieblichen Anblick und mancher warme Händedruck empfing die ankommenden Sangesbrüder. Aber auch manche launige Inschrift, angebracht an Ehrenpforten und Ehrenbögen, brachte die zahlreichen Gäste in die heiterste Feststimmung. Beim Gasthaus zum Röhlle lesen wir:

Der erste Tennor bleibt Wein und Weib,  
Der zweite Baß das Bier,  
Der erste Baß Geselligkeit,  
Der zweit Tennor all vier!

In der Badstraße mahnt eine Schrift, die Festfreunde nur recht ausklingen zu lassen. Sie lautet:

Willkommen, werte Sangesbrüder!  
Ueber morgen schaffst man wieder!

In allen Straßen begegnet uns reicher Flaggenschmuck und geschmackvolle Guirlanden und Drapperien trifft unser Auge allerwärts. Nach einem gemeinsamen Mittagessen versam-

melten sich die Festgenossen bei der Turnhalle zum Festzuge. Neben einem reichen Damenstolz als Festdamen beteiligten sich nicht weniger als 28 Vereine und Deputationen an dem Festzuge. Nach Ankunft und Aufstellung auf dem Festplatz (Brühl) trug der Calwer Niederkrantz seinen Begrüßungsschrei vor, welcher begeisterte Aufnahme fand. Hierauf begrüßte der Stadtvorstand Namens der Stadt die Festgäste. Nun folgte die Festrede, kurz, aber in echt deutschem Sinne, gehalten vom Vorstand des Vereins, Collaborator Bänckle, welche den wohlverdienten Beifall aller Zuhörer fand. Dazwischen sang der Jubilar seinen Wahlpruch, und nachdem eine Festdame mit Vortrag eines feinen Gedichtes geendet, fand die Enthüllung u. Uebergabe der neuen Fahne statt. Ob ihrer Schönheit, Pracht und Arbeit erregte dieselbe allgemeine Bewunderung. Nach dem Vortrag gemeinsamer Chöre erklang von der Tribüne noch manches deutsche Lied. Allein der frische (kühle) Nordwind machte es nicht besonders angenehm auf dem Festplatz, daher suchte Mancher, bald als ihm lieb war, sein Quartier auf. Hier entwickelte sich auch bald ein recht heiteres Leben; überall erkante Gesang und alte Freunde und trante Sangesbrüder versprachen sich auf's nächste Jahr ein fröhliches Wiedersehen in Altssteig.

\* **Altssteig, 28. Septbr.** In den letzten Tagen haben Frühfröste in verschiedenen Landesteilen nicht unbeträchtlichen Schaden an Gartengewächsen und Kartoffeln angerichtet; der Weinstock ist aber glücklicherweise verschont geblieben.

\* **(Korresp.) Müller Gauß in Bernegg** verunglückte letzten Montag Abend auf plötzliche Weise. Derselbe war mit 2 Kindern vom Hause weggefahren als plötzlich das Pferd scheute und ansetzte. Während einem Knaben es gelang vom Wagen zu springen, klammerte das Töchterchen — ein 5jähriges Mädchen — an den Vater sich an. Als das Pferd vom Wagen sich vollständig losgerissen hatte, stürzte letzterer die Abhöhnung hinunter. Das Kind wurde ohne Schaden zu nehmen aus dem Wagen geschleudert und z. Gauß brach durch einen gewaltigen Stoß den Fuß.

\* **Magold.** Seit einigen Tagen kommen die von Seiner Königlichen Majestät den bedürftigen Brandbeschädigten verwilligte huldvolle Unterstützung, sowie die auf öffentlich ergangene Bitte des gemeinsch. Oberamts eingegangenen Gaben an Geld und Kleidungsstücken zur Verteilung. Die Portionen werden auf das gewissenhafteste nach Bedürftigkeit mit Berücksichtigung der Familienverhältnisse und Würdigkeit verteilt und man sieht manches freundliche und dankbare Gesicht, doch ist es nicht möglich, allen gerecht zu werden. — Zum Zwecke der Feststellung eines Bauplans für die Wiederaufführung des abgebrannten Stadtteiles wird, der Bitte des Gemeinderats entsprechend, in nächster Zeit ein technisches Mitglied des k. Ministeriums des Innern sich hierher begeben.

\* **Stuttgart, 26. Sept.** Ein Telegramm, welches König Karl an den Fürsten Bismarck bei dessen Ministerjubiläum abgedandt hat, lautet nach dem „Staatsanzeiger“: „Ich kann mir nicht versagen, Ihnen, hochverehrter Fürst, Glück zu dem Doppeljubiläum, welches Sie in diesen Tagen feiern, zu wünschen. Möchte Ihnen stets treue Anhänglichkeit zu teil werden in Anerkennung Ihrer Verdienste um Kaiser und Reich in so schweren Zeiten.“ Der Reichskanzler erwiderte: „Ew. Majestät bitte ich unterthänigst, für das huldreiche Telegramm meinen ehrsüchtvollsten Dank in Gnaden entgegenzunehmen zu wollen.“

\* **Stuttgart, 26. Sept.** Es ist gegenwärtig eine lebhaftige Agitation zu Gunsten der Befreiung der öffentlichen Aergernisse erregenden Trunkenheit im Gange. Etwa 300 Petitionen liegen im ganzen Lande zur Unterschrift auf, die an den im November zusammentretenden Landtag gerichtet werden sollen.

\* **(Bericht d. d. n. s.)** Zwischen Tübingen und Lufstau wurde der Leichnam eines 15-bis 16jährigen Malerlehrlings im Gebüsch am Ammerkanal aufgefunden. Der junge Mensch hat sich durch Vergiftung mit Cyanalkali den Tod herbeigeführt. — In der Bahnhofrestauration zu Ulm wurde der Dienstknecht Josef Steyer aus Oberdettingen, O. A. Viberach, verhaftet, der am 18. Sept. in Hürbel, O. A. Viberach, etwa 3000 M. gestohlen hatte. Bei dem Diebe fand man noch über 2300 M. Derselbe ist gefänglich. — Im Maier'schen Neubau in Besigheim stürzte plötzlich das aus Cement verfertigte Gewölbe zusammen, als man das unter demselben befindliche Bogengerüst wegnehmen wollte, so daß der Besitzer, Bierbrauer Maier, selbst und der Steinhauer Dieter verschüttet wurden. Hilfe war gleich bei der Hand. Dieter, dessen Kopf noch frei war, konnte alsbald unbeschädigt herausgeschafft werden, dagegen gelang es trotz der angestrengtesten Thätigkeit erst nach einer vollen Stunde, Maier aus Tageslicht zu fördern und zwar leider als Leiche, mit furchtbar zerschmettertem Kopfe. Er hinterläßt eine Witwe mit 6 unmündigen Kindern. — In Großbottwar kam ein 3jähriger Knabe dem Herdfeuer zu nahe, so daß er an schweren Brandwunden nach unsäglichem Schmerzen starb.

\* **München, 27. Sept.** Die Abgeordneten nahmen den Gesetzentwurf betreffs der strategischen Bahnen ohne Debatte in zweiter Lesung einstimmig mit 135 Stimmen an.

\* **Augsburg, 21. Sept.** Am 12. Dezbr. v. J. desertierte der Tambour Dahler der 6. Kompagnie des 3. Infanterie-Regiments, ein geborener Augsburger. Nachdem seine Montierungsstücke am Ufer des Leches gefunden wurden, glaubte man, er habe sich ertränkt, und es erfolgte die Abschreibung in den Listen des Regiments als „verschollen“. Neulich nun fand in Friedberg — 1 Stunde von hier — ein landw. Bezirksfest statt und ein Sergeant des

3. Infanterie-Regiments besuchte auch dasselbe. Vor einer Seiltänzer-Gesellschaft fiel ihm ein trommelndes Frauenzimmer in Tricot und Platterröckchen auf, er machte seine Spässe mit ihr und erkannte bei längerer Betrachtung in derselben den schon längst gesuchten Tambour Dahler seines Regiments. Die herbeigerufene Gendarmerie lieferte denselben im Platterröckchen an das Regiment ab.

\* **Berlin, 27. Sept.** Laut Kabinettsordre wird, wie die „Kreuzzeitung“ meldet, mit 1. Oktober in allen Volksschulen der Provinz Posen der polnische Sprachunterricht auf allen Stufen bedingungslos aufgehoben.

— Die Mannschaften der Ersatz-Reserve 1. Klasse, welche berechtigt sind, in diesem Jahre zur 2. Klasse überzutreten, also diejenigen, welche im Jahre 1882 der Ersatz-Reserve zugeteilt sind und nicht geübt haben, sowie diejenigen älterer Jahrgänge, welche bisher nicht überführt sind, haben sich jetzt bei ihrem Bezirks-Feldwebel unter Vorlegung ihres Ersatz-Reservebescheides zu melden, widrigenfalls sie noch bis zum künftigen Herbst in der Ersatz-Reserve 1. Klasse bleiben.

\* **Berlin.** Ein sogenannter „Kaltschlächter“ stand dieser Tage vor der Strafkammer des Landgerichts. Ihm wurde nachgewiesen, daß er drei an Kotlauf verwendete Schweine hatte schlachten und das Fleisch teils zu „Kasseler Nippespeer“, teils zu „polnischer Bratwurst“ hatte verarbeiten lassen. Der Angeklagte behauptete, die Schweine seien noch nicht völlig tot gewesen, sie hätten vor dem Schlachten noch „gezappelt“. Dagegen bekundeten die als Belastungszeugen auftretenden Schlächtergesellen, daß das Fleisch von einem ekelerregenden roten Aussehen und von einem höchst üblen Geruche gewesen sei, einige Teile desselben hätten sie heimlich in die Dungsgrube geschafft, weil sie es nicht hätten über sich gewinnen können, dasselbe zu verarbeiten. Der „Musterschächter“ erhielt eine Strafe von 6 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust.

\* **(Angenehmer Dienst.)** Der Gerichtsvollzieher Kethnath in Deggendorf hatte bei dem Anwesenheitsbesitzer Kraus in Edeustetten eine Pfändung vorzunehmen. Als er in Abwesenheit des Besitzers dessen Ehefrau von seiner dienstlichen Weisung Mitteilung und sich an die Ausführung seines Auftrages machte, äußerte sich die Frau, daß sie lieber den ganzen Hof anzünde, ehe sie es zur Pfändung kommen ließe. Als nun Kethnath eine Kammer betrat, schlug die Frau die Thüre zu, verriegelte dieselbe von außen, und machte Miene, den Hof anzuzünden. Durch die Hilferufe des eingesperrten Beamten wurden Nachbarn aufmerksam, welche ihn befreiten, und erst nach vieler Mühe gelang es, das wütende Weib von Weiterem abzubringen.

\* **Mülheim a. d. R.** Kürzlich wurde von der hiesigen Polizeibehörde ein Bettler von Profession eingefangen, der anderen seines Standes als beneidenswertes Beispiel dienen könnte. Es

## Das Geständnis.

Kriminal-Novelle von Gustav Böcker.

(Fortsetzung.)

Nach vollendeter Schulzeit trat Eugen bei einem reichen Kaufmann, namens Dombrowsky, welcher ein großes Neudevergeschäft betrieb, in die Lehre.

Eugen bewahrte von jener Katastrophe nur noch sehr unklare Erinnerungen. Er wußte nicht anders, als daß um jene Zeit sein Vater gestorben sei; alle seine Fragen nach früheren Verhältnissen scheiterten an der ersten, wortkargen Zurückhaltung der Mutter.

Als die fortwährende kranke Frau ihre Sterbestunde gelommen fühlte, nahm sie ihrem Sohn das feierliche Versprechen ab, niemals in seinem Leben seine Heimstadt aufzugeben, sich nie nach den früheren Verhältnissen seiner Familie erkundigen zu wollen und jeder Verbindung mit Personen aus seiner Heimat sorglos aus dem Wege zu gehen. So unbegreiflich dem jungen Manne dieses Verlangen erschien, so leistete er doch das Gelöbniß ohne Widerrede, denn es war der letzte Wunsch einer Sterbenden, der er bald darauf die Augen zudrückte.

Eugens Fleiß, seine strenge Gewissenhaftigkeit und andere Eigenschaften, welche ihn mit der Zeit dem Dombrowsky'schen Geschäfte nahezu unentbehrlich machten, erwarben ihm in hohem Grade das Vertrauen seines Prinzipals und an seinem achtundzwanzigsten Geburtstag erhielt er die Profara des Hauses.

Damit schien aber das Füllhorn des Glücks noch nicht erschöpft. Herr Dombrowsky besaß eine Tochter. Schon während Eugens Lehrzeit hatte zwischen ihm und der sechs Jahre jüngeren Marianne ein heiliges, fast geschwisterliches Verhältnis bestanden, aus welchem sich später eine tiefere gegenseitige Herzensneigung entwickelte, über die sich

bide aber erst klar wurden, als ein kaiserl. Rittmeister der Millionärstochter ernstlich den Hof zu machen begann. Angesichts dieser Gefahr kam es zwischen den beiden jungen Leuten zu einem gegenseitigen Geständnis, und Marianne übernahm es selbst, beim Papa als Eugens Fürsprecherin aufzutreten.

Herr Dombrowsky erblickte in einer Verbindung seiner Tochter mit dem vorzürstlichen jungen Manne die sicherste Bürgschaft für das Glück seines einzigen Kindes. Da er überdies keinen wäntlichen Erben besaß, auf welchen das blühende Geschäft einst übergehen konnte, so schien ihm in Eugen Praxwits als Schwiegersohn der geeignetste und würdigste Nachfolger gefunden. Daß dieser nur der Sohn einer armen Witwe war, kam bei Herrn Dombrowsky nicht in Betracht. Auch er hatte sich von unten emporgearbeitet und verdankte all seinen Reichtum nur seinem eigenen Fleiße.

An dem sich um Marianne bewerbenden Rittmeister war ihm selbst nicht viel gelegen. Der wollte eben nur eine reiche Partie machen, um in Luxus und Ueberschuß leben und sich sorgenfrei seinen noblen Passionen hingeben zu können. Und dann mußte Marianne, die Tochter eines angesehenen, auf seine Unabhängigkeit stolzen Bürgers, auch noch vor der Frau Majorin, und der Frau Oberstin und Ihrer Excellenz, der Frau Generalin unterthänige Knize machen.

So dachte der biedere, aber selbstbewußte Schiffreedler über die Sache, und als Marianne den zaghaften Eugen zu ihm führte, sagte er: „Kinder, meinen Segen habt ihr von ganzem Herzen. Es fragt sich noch, was die Mutter dazu sagt; ich fürchte, da wird es harte Kämpfe geben.“

Und in der That hatte der alte Herr richtig prophezeit.

Frau Dombrowsky stammte aus einer altadeligen Familie. Der

wurden bei ihm nämlich 1128 Mk. und einige Pfennige vorgefunden.

(Sonderbare Anklage wegen Betruges.) Die Frage, ob es gestattet ist, zur Erlangung von Freigepläd auf der Eisenbahn ein fremdes Billet zu benutzen, soll nächstens vor Gericht erörtert werden. Zwei Herren hatten zusammen in einem Gasthose gewohnt und fuhren im Omnibus zum Bahnhof, um die gleiche Fahrt zu unternehmen. Als unterwegs der eine bemerkte, er habe so viel Gepäck, daß er wohl Uebergewicht bezahlen müsse, erbot sich der andere, zur Erzielung von weiteren 25 Kilogr. Freigewicht sein Billet herzugeben. Das wurde mit Dank angenommen, und beide Herren traten zusammen an die Abfertigungsstelle, um für beide Billets fast ausschließlich das Gepäck des einen aufzugeben. Nachdem die Herren schon den Zug bestiegen hatten, trat der Stationsvorsteher in die Abteilung und stellte die Persönlichkeit des Fahrgastes mit dem Gepäck fest. Dieser sah sich daher veranlaßt, am folgenden Tage die Kosten für das Uebergewicht nachträglich zu bezahlen, mit dem Bemerkten, er habe geglaubt, es sei gestattet, ein fremdes Billet für das Freigepäck zu Hilfe zu nehmen. Indessen ist er jetzt wegen Betruges angeklagt; die Angelegenheit kommt im nächsten Monat zur Verhandlung.

Sträßburg, 27. Sept. In einer Darstellung der „Landeszeitung“ wird auf Grund der amtlichen Ermittlungen über den Grenzvorfall bestätigt, daß die Schüsse des Soldaten Kaufmann auf deutschem Boden abgegeben wurden und auf deutschem Boden einschlugen; Kaufmann feuerte erst, nachdem ein dreimaliges Haltrufen erfolglos geblieben war (s. u. Paris.)

#### Ausländisches.

Wien, 27. Sept. Aus Sofia wird gemeldet: Stambuloff reiste heute in das Innere des Landes ab. Der englische Konsul O'Connor ersuchte den Fürsten, die auf heute angelegte Audienz aufzuschieben.

Rom, 26. Sept. Einige Blätter, auch weniger deutsch-freundliche, begrüßen den deutschen Kronprinzen sympathisch auf dem italienischen Boden. Der König ordnete die Herrichtung königlicher Privatgondeln in Venedig zur Verfügung des Kronprinzen an.

Paris, 24. Sept. Der Generalbericht über die Mobilmachung enthält einen scharfen Tadel über die Intendanz des 17. Armeekorps. Ferron ist entschlossen, die Schuldigen zu ermitteln und zu bestrafen. Er versetzte den General der Kavallerie, Grandin, wegen überwiegender Unfähigkeit, in den Ruhestand, ebenso den General Allan vom 9. Armeekorps in Alençon, weil er die Offiziere tadelte, die den Minister Heredia am Bahnhof empfangen hatten.

Paris. Die Zurückgabe der Pferde nach der Mobilisation hat nach den offiziellen Mitteilungen keinerlei Schwierigkeiten gemacht. Die Zahl der gefallenen oder getöteten Pferde beträgt 1 bis 2 pSt. Die Zahl der Pferde, für

welche außer der Miete eine Entschädigung hat gewährt werden müssen, 20 bis 25 pSt. Nur wenige Eigentümer haben sich nicht auf gütlichem Wege mit dem Ausschuss einigen können. Der Streit betrifft hauptsächlich Luxuspferde.

Paris, 26. Sept. Auf einen französischen Dragoner-Lieutenant in Zivil und einen Biqueur wurde gestern mittag bei einer Treibjagd an der deutschen Grenze angeblich aus deutschem Gebiet geschossen. Der Biqueur ist tot, dem Lieutenant wurde der Schenkelknochen zerschmettert. Die Aufregung ist eine gewaltige an der Grenze sowohl, wie in Paris.

Paris, 26. Sept. Die Sprache der Blätter über den Vorfall an der Ostgrenze war anfangs ganz reserviert, hat sich aber verschärft. Die Regierung giebt sich Mühe, die Angelegenheit mit der größten Ruhe zu behandeln und Ausschreitungen der Presse zu verhüten. Der Minister Florens erhielt heute nachmittag 2 Uhr vom deutschen Botschafter Grafen Münster einen Besuch und teilte diesem das Ergebnis der Untersuchung der französischen Behörden mit. In der letzten Nacht sandte Florens dem französischen Geschäftsträger in Berlin die ersten Ergebnisse der Untersuchung; dieser meldete zurück, das deutsche Reichskanzleramt habe ihm die Versicherung erteilt, wenn die deutschen Forstbeamten sich Versehen hätten zu Schulden kommen lassen, so werde nach Möglichkeit Genugthuung geleistet werden. Man behauptet, die französische Regierung fordere die Bestrafung des Schuldigen und Entschädigung der Familien der beiden Opfer. Brignon ist Vater von 4 Kindern.

Paris, 27. Sept. Die Mehrzahl der Journale nimmt den Vorgang bei Verincourt an sich nicht gerade schwer und zweifelt nicht, daß Deutschland gegebenen Falls befriedigende Genugthuung veranlassen werde.

Madrid, 27. Sept. Auf der zu den Karolinentafeln gehörigen Insel Ponape ist ein Aufstand der Eingeborenen gegen Spanien ausgebrochen. Die Besetzung der Insel besteht nur aus 50 Mann. Die Eingeborenen ermordeten den Gouverneur und verwundeten einen andern Offizier. Ueber das Schicksal der übrigen Mannschaften ist noch nichts bekannt. Zwei Soldaten retteten sich an Bord eines englischen Schooners.

#### Handel und Verkehr.

Mit dem 1. Oktober tritt der Winterfahrplan in Kraft.

Stuttgart, 26. September. (Landes-Produkten-Börse.) Die heutige Börse war gut besucht, Umsätze mäßig; die Stimmung im allgemeinen etwas besser. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, niederbayer. 18 M. 60 Pfg., dto. russischer 17 M. 75 Pfg., dto. ungarischer 18 M. 75 Pfg., d.o. amerik. 18 M. 90 Pfg.

Heilbronn, 27. September. (Obst- und Kartoffelmarkt.) Bei dem heutigen Markte

stellten sich die Preise beim Obst: Äpfel 6 — 7 M., Birnen 7—8 M. 80 Pfg., gebrochene Äpfel 10—13 M., Kartoffeln gelbe 2 M. 20 bis 2 M. 50 Pfg., Stäffeln-Kartoffeln 2 M. 80 Pfg., Kartoffeln blaue 2 M. 50 Pfg. bis 3 Mark., Wurstkartoffeln 2 M. 40 Pfg. bis 2 Mark 60 Pfg. per Zentner.

Die Kartoffelaussichten in der Baar gestalten sich mit jedem Tag günstiger; nicht nur ist die Qualität eine vorzügliche, sondern auch das Quantum dürfte die bisher gehegten Erwartungen weit übertreffen.

Sorheim, 25. Sept. (Neuer Wein.) Heute wurde hier im Gasthaus zum „Lamm“ der erste Wein gekauft per Eimer zu 127 M.

(Neuer Pfälzer Wein.) Der Portugieser Herbst dürfte in Friedelsheim am 28. d. M. seinen Anfang nehmen. Die Vogel (40 Liter) wurde bis zu 13 M. 50 Pfg. bezahlt. — In Leisstadt beginnt der Portugieser-Herbst am 27. d. Mts. Pro 40 Liter Most wurden bezahlt mit 10 M. bis 10 M. 50 Pfg.

Rürnberg, 24. Sept. Die Notierungen lauten: Gebirgshopsen 80—90 M., Markthopsen Ia. 70—75 M., mittel 60—65 M., gering 50—53 M., Hallertauer 70—90 M., Württemberger 70—100 M., Badische 70—100 M., Esfäher 70—85 M., Wolznacher 100—115 M. Nach Schluß wurden nachmittags noch einige Partien, zurückgebliebener Markthopsen in die 40 Ballen verkauft.

#### Buntes Allerlei.

In Coburg sind die Hasen so billig, daß sie auf dem Hausweg für 1 M. 20 Pfg. bis 1 M. 80 Pfg. losgeschlagen werden. Die Hasenjagd scheint heuer sehr ergiebig zu sein und auch an Feldhühnern ist dort kein Mangel.

(Patriarchalisch.) Die Familie des Prinzen Peter Karageorgiewitsch hat sich kürzlich um einen Sohn vermehrt, dessen Geburt nach montenegrinischer Sitte durch Revolvergeschüsse aus dem Hause des Prinzen angekündigt wurde, worauf ein anhaltendes Revolverfeuer aller erwachsenen männlichen Montenegriner antwortete, bis Fürst Nikolaus dieser keineswegs ungefährlichen Form der Bethätigung der allgemeinen Freude durch ein Trompetensignal ein Ende bereiten ließ. Nachmittags wurde die Bevölkerung von Cetinje zur Feier erwähnten Ereignisses an offenen Tischen bewirtet und abends schloß ein Feuerwerk mit Gesang und Tanz die Reihe der Festlichkeiten.

(Imposanter Festzug.) Der am 16. September in Philadelphia abgehaltene Festzug der Industrie war der großartigste, den man jemals in Amerika gesehen. Er dauerte sechs volle Stunden und zählte 40 000 Personen, zum Teil Arbeiter, 10 000 Pferde und 1000 Festwagen, welche sämtliche Industrien allegorisch darstellten.

Verantwortlicher Red.: W. Kiefer, Altensteig.

Zweig, dem sie angehörte, war verarmt, und so hatte sie sich zu einer Ehe mit einem Bürgerlichen entschlossen.

Man würde ihr jedoch unrecht thun, wenn man glauben wollte, daß bei ihrer Verheiratung mit Dombrowsky nur äußere Rücksichten im Spiele gewesen wären. Sie war aus wahrer Herzensneigung seine Gattin geworden und das zu einer Zeit, wo Dombrowsky noch hart ringen und kämpfen mußte. Jetzt aber, wo sie sich im Glanze des Reichthums sonnen durfte, wünschte sie, die Tochter wenigstens dem Adelstande zurückgegeben zu sehen, und zur Erfüllung dieses ehrgeizigen Strebens bot Mariannens Verbindung mit dem Rittmeister, der einen hochadeligen Namen trug, eine sehr erwünschte Gelegenheit. Daher hatte Frau Dombrowsky die Aufmerksamkeit, welche ihrer Tochter von dem Offizier erwiesen wurden, ermutigt, und sie hatte sogar davon Kenntniß, daß der Rittmeister nur noch seine Ernennung zum Eskadrons-Chef abwarten wolle, um mit seinem Antrag herborzutreten.

Man kann sich nun ihr Staunen denken, als sie ihren stolzen Traum durch einen einfachen Kommiss von äußerst bescheidener Herkunft bedroht sah. Hielt sie sich auch für versichert, durch ihre bestimmte Weigerung und durch ihren mütterlichen Einfluß auf die Tochter zuletzt den Sieg davonzutragen, so wußte sie doch, daß ihr dieser nicht leicht werden würde, denn ihr Gemahl besaß einen sehr starken Willen, und es war das erste Mal, daß sie sich in der Lage befand, demselben mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten zu müssen.

Da gab es nun aufregende Familienszenen. Täglich flossen Mariannens Thränen; Dombrowsky hatte seine sonst so unverwundlich gute Laune bald vollständig eingebüßt, und seine Frau zeigte sich in ihrer finsternen Stimmung völlig unnahbar, so daß eine unheilbare Entfremdung zwischen den beiden Gatten einzutreten drohte.

So standen die Dinge, als Eugen an einem Spätnachmittage in seiner

Wohnung die Vorbereitungen zu einer Reise nach dem Seehafen traf, um dem Kapitän eines nach Amerika abgehenden Schiffes, welches Herrn Dombrowsky gehörte, Gelder und Instruktionen zu überbringen. Da klopfte es an die Thür. Der eintretende Besucher war ein Mann von zweifelhaftem Alter mit vernachlässigtem Bart- und Haupthaar. Seine Kleidung machte den Eindruck, als sei sie in einen Trödlersladen gekauft.

„Eugen Brachwitz,“ tönte es von den Lippen des Besuchers, welcher den jungen Mann eine Weile unverwandt angeblickt hatte, „wo ist Ihre Mutter?“

„Meine Mutter?“ entgegnete Eugen, erstaunt über die seltsame Art, in welcher sich der Fremde bei ihm einführte, „meine Mutter ist tot. Aber wer sind —“

Und Eugen unterbrach sich, denn der Fremde hatte sich abgewandt und indem er das Gesicht mit den Händen bedeckte, schien er mit einer inneren Bewegung zu kämpfen.

„Und Ihr Vater?“ begann er nach einer Weile wieder.

„Er starb, als ich kaum vier Jahre alt war,“ entgegnete Eugen.

„Hat Ihre Mutter nichts von ihm erzählt?“

„Nein, sie sprach nie über ihn.“

„Und Sie selbst, haben Sie gar keine Erinnerung mehr an Ihren Vater?“

„Ich verlor ihn zu früh, als daß ich mich seiner noch erinnern könnte.“

„Ist Ihnen auch sonst keine Erinnerung an die Kindheit verblieben?“ forschte der Fremde weiter.

(Fortf. f.)

(Besefrucht.) Wenn die Wahrheit ein Aergernis ist, so geschehe das Aergernis, und die Wahrheit werde gesagt.

**Egenhausen.  
Vergebung  
von Bauarbeiten.**

Die hiesige Gemeinde beabsichtigt, eine neue **Fenerspritzen-Remise** zu erbauen. Nach dem gemachten Ueber-schlag beträgt:

- 1) die Grab-, Maurer-, und Stein-hauer-Arbeit . . . 470 Mark.
- 2) Zimmerarbeit, ohne Holz . . . 80 Mark.
- 3) Schreinerarbeit . . . 70 Mark.
- 4) Schlosserarbeit . . . 100 Mark.
- 5) Flaschnerarbeit . . . 322 Mark.
- 6) Anstricharbeit . . . 30 Mark.

Die Affordsverhandlung wird am **nächsten Montag den 3. Oktober** nachmittags 1 Uhr hier auf dem Rathhause vorgenom-men. Liebhaber sind eingeladen. Den 27. Septbr. 1887.

Schultheißenamt.  
Becker.

**Schwarzw. Bienen-züchter-Verein.**



3. Haupt-verammlung  
Sonntag  
den 2. Ok-tobor,

nachmittags 2 Uhr im **Röfle** in **Spielberg**.

Tagesordnung:  
Referat über die 32. Wanderver-sammlung d. d. u. Bienenzüchter.  
Honigernte 1887 und Vereinsange-legenheiten.

Vorstand Schlack.

Altensteig.

**Jägerhemden  
Unterleibchen  
Unterhosen**

sowie sämtliche

**Woll- & Strickwaren**

sind in großer Auswahl und nur besten Qualitäten frisch eingetroffen und empfehle solche zu billigsten Preisen

C. W. Lutz.

Ragold.

**Regenmäntel**

moderner Façons  
empfehle in großer Auswahl billigt  
W. Hettler.

Altensteig.

Ende dieser Woche ist schönes

**Mostobst**

zu haben bei

Gottlob Strobel.

**Bain-Expeller**  
mit „Anker“ als sehr wirksames  
Hausmittel empfohlen.

**Darmkatarrh.**

Herrn Bremder, prakt. Arzt in Sta-ra 3 bezeuge ich, daß er mich von meinem chronischen Darmkatarrh mit Bauchschmerzen, Verstopfung, Stuhlwanne, Wähungen Wasser-brennen vollständig geheilt hat. Ich litt seit 4 Jahren an diesem Uebel und wurde von 5 anderen Ärzten ohne Erfolg behandelt. Behandlung brieflich! Unschädliche Mittel! Keine Berufshörung!  
Gottlob Strobel, im Juli 1886.  
Adr.: „Bremder postl. Konstanz.“

**Bekanntmachung**

**betr. die Nachversteuerung des Branntweins.**

In Vollziehung des §. 46 des Gesetzes betr. die Besteuerung des Branntweins vom 24. Juni 1887 (R.-G.-Bl. S. 253) und der Ver-fügung des k. Finanzministeriums vom 27. Sept. 1887 (Staatsanzeiger von 1887, Nr. 226) werden die **Inhaber** des der Nachsteuer unter-liegenden Branntweins aufgefordert, ihren **Vorrat an Branntwein** innerhalb der 3 Tage

**1., 2. und 3. Oktober ds. Js.**

bei dem **Ortssteuerbeamten** ihres Wohnorts **anzumelden**.

Die Anmeldung des Branntweinvorrats durch den Inhaber hat nach dem aufgestellten Formular — Nachsteuerdeklaration — zu erfolgen.

Mündliche Anmeldungen dürfen nicht zurückgewiesen werden.

Zu dem der Nachsteuer unterliegenden Branntwein gehört auch Lutter. Hiezu ist zu bemerken:

1) Der Nachsteuerung im Betrag von 30 Pfg. für das Liter **reinen Alkohols** unterliegt mit den unten näher angegebenen Ausnahmen aller im freien Verkehr befindlicher Branntwein, gleichviel ob derselbe im Gebiet der deutschen Branntweinsteuergemeinschaft erzeugt ist, oder aus andern dieser Gemeinschaft bisher nicht angehörigen deutschen Staaten oder aus dem Zollvereinsauslande her stammt.

Der Nachsteuer unterliegen auch Arrak, Rum, Cognac, Obstbranntwein, Branntweinessenzen, Liqueure und sonstige verfestete Branntweine.

2) Von der Nachsteuer bleibt befreit:

a) Branntwein, welcher zu gewerblichen Zwecken, einschließlich der Essigbereitung, zu Heil-, zu wissenschaftlichen oder zu Bus-, Heizungs-, Koch- oder Beleuchtungszwecken verwendet wird.

b) Branntwein im Besitze von Gewerbetreibenden, welche die Er-laubnis zum Ausschänken von Branntwein oder zum Kleinhandel mit Branntwein haben (Gew.-Ordn. §. 33) in Mengen von nicht mehr als 40 Liter, im Besitze von andern Haushaltungsvorständen zc. nicht mehr als 10 Liter reinen Alkohols. Diese Mengen bleiben auch dann nach-steuerfrei, wenn größere Vorräte vorhanden sind.

Gewerbetreibende, welche zwar die Erlaubnis zum Ausschänken von Branntwein oder zum Kleinhandel mit Branntwein haben, aber von der-selben keinen Gebrauch machen, sind wie andere Haushaltungsvorstände zu behandeln.

c) Branntwein, welcher nachweislich gegen Erlegung des Zollbetrags von 125 bzw. 180 Mk. für 100 kg vom Auslande eingeführt worden ist.

d) Branntwein, welcher zur Ausfuhr aus dem Gebiete der deutschen Branntweinsteuergemeinschaft gelangt.

e) Bereits amtlich denaturierter Branntwein.

3) Die Anmeldung des am 1. Oktober 1887 im freien Verkehr befindlichen nachsteuerpflichtigen Branntweins, bezw. die Entrichtung der Nachsteuer liegt dem Eigentümer des Branntweins ob.

Ein jeder, welcher am 1. Oktober 1887 im freien Verkehr befindlichen undenaturierten Branntwein, z. B. Spiritus, Liqueure, Punschessenzen, Obstbranntwein, parfümierten Spiritus, ferner sogenannte Branntwein-essenzen, Arrak, Rum und Cognac eigentümlich besitzt, hat diesen Vorrat — gleichviel, ob er ihn in seinen eigenen oder in fremden Räumen auf-bewahrt — spätestens bis zum 3. Oktober d. J. bei dem Ortssteueramt des Wohnorts schriftlich nach Menge, wahrer Alkoholstärke und Aufbe-wahrungsort mittelst einer für die Steuererhebung verbindlichen Dekla-ration anzumelden und sich hiezu eines von dem Ortssteueramt zu be-ziehenden Formulars zu bedienen.

Bei den mit Zucker versetzten fertigen Trinkbranntweinen braucht die Stärke nicht deklariert zu werden; vielmehr ist der Alkoholgehalt derselben durchgängig auf 30% anzunehmen.

Einer Anmeldung bedarf es nicht, sofern der gesamte Vorrat bei Gewerbetreibenden, welche die Erlaubnis zum Ausschänken von Branntwein oder zum Kleinhandel mit Branntwein haben und hievon Gebrauch machen, 40 Liter reinen Alkohols, bei andern Haushaltungsvorständen 10 Liter reinen Alkohols nicht übersteigt. In allen andern Fällen ist der gesamte Vorrat einschließlich der steuerfrei bleibenden Mengen an-zumelden.

Parfümerien in kleinen Umschließungen bis zum Gewicht von 1 kg sind von der Verpflichtung zur Anmeldung frei.

Sollte sich anmeldungspflichtiger Branntwein während der ersten Tage des Monats Oktober 1887 auf dem Transport befinden, ohne daß derselbe bereits der Nachsteuer unterlegen hat oder anderweit ange-meldet worden ist, so liegt die Anmeldung und bezw. Entrichtung dem Warenführer ob, welcher die Anmeldung sofort nach erfolgter Ankunft des Branntweins zu bewirken verbunden ist.

4) Der den Beteiligten schriftlich bekannt zu gebende Betrag der Nachsteuer ist, sofern nicht Stundung eintritt (s. § 7), innerhalb 8 Ta-gen nach der Bekanntgabe bei dem Kameralamt, in Stuttgart bei dem Hauptsteueramt einzuzahlen.

5) Hinterziehungen der Nachsteuer und sonstige Verletzungen der wegen Erhebung derselben gegebenen Vorschriften werden nach Maßgabe der hinsichtlich der Verbrauchsabgabe getroffenen Strafbestimmungen (Gesetz vom 24. Juni 1887 §. 17—38, R.-G.-Bl. S. 253) geahndet. Eine Hinterziehung der Nachsteuer liegt auch dann vor, wenn die Menge des Branntweins oder der Liqueure u. s. w., oder der Stärkegrad des Branntweins absichtlich zu gering angegeben wird.

Liegt eine solche Absicht nicht vor, so können Differenzen bis zu 10% außer Betracht bleiben.

Altensteig, 28. September 1887.

Freudenstadt,

K. Kameralamt.

Bühler.

K. Umgebungs-Kommissariat.

Maß.

Ragold.

**Baumwollflanelle**

einfarbig und in den neuesten Mustern empfiehlt billigt

W. Hettler.

Altensteig.

Sehr schönen

**Winterweizen**

zur Saat

hat zu verkaufen

Bäder Alais,  
Witwe.

Altensteig.

Frische Sendung

**Soda Wasser**

eingetroffen bei

Fr. Flaig,  
Conditor.

775 Rezepte. 775 Rezepte. Rezeptbuch enthält das  
**775 Universal-Rezeptbuch**  
für Handel, Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft  
zur Selbst-Anfertigung von Bedarfs-Artikeln aller Art  
von **Wilhelm Trempenau**.  
Preis 3 Mark.  
Zu beziehen von **Robert Hahn in Gera**  
sowie durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes.  
Preis 3 Mark. Preis 3 Mark.

Das bedeutende  
**Bettfedern-Lager**  
**Garry Anna in Altona**  
bei Hamburg  
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue **Bettfedern** für 60 S das Pfd. **vorzüglich gute Sorte** 1,25 S, **prima Halbdaunen** nur 1,60 S, **prima Ganzdaunen** nur 2,50 S. Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt. Umtausch gestattet. Prima Inlettstoff zu einem großen Bett (Decke, Unterbett, Kissen und Pfahl) garantiert federdicht **zusammen für nur 14 Mkt.**

**Trunksucht.**  
Dadurch die briefliche Behandlung und unschädlichen Mittel der Heilanstalt für Trunksucht in Glarus (Schweiz) Patienten mit und ohne Wissen geheilt wurden, bezeugen:  
R. de Roos, Hitzel.  
R. Volkart, Bülach.  
J. Dom, Walthen, Courchepois.  
G. Krähnbühl, Weib b. Schönenweid.  
Ferd. Eschanz, Köthenbach St. Bern.  
Frau Simmenbinder, Lehrer's, Rellingen.  
Garantie! Halbe Kosten nach Heilung. Zeugnisse, Prospekt, Fragebogen gratis!

Den echten Holländ. Rauchtabak, dessen tausendfaches Lob notariell beglau-bigt ist, erhält man nur bei **W. Becker** in **Seesen a. S.** Ein 10 Pfd.-Beutel loco. 8 Mk.

**Frucht-Preise.**  
Freudenstadt, 24. Sept. 1887.

Weizen	9 85
Kernen	9 50
Haber	7 — 6 50 6 —

**Frankfurter Goldkurs**  
vom 26. Sept.

20-Frankenstücke	M. 16 13—17
Dollars in Gold	M. 4 17—20
Engl. Sovereigns	M. 20 35—40
Russ. Imperiales	M. 16 69—73
Dufaten	M. 9 55—60